

---

# Eine neue **Anerkennungskultur** etablieren – wie **Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern** gelingen

*Fachtagung in der QUA-LiS, Soest, am 29.04.2016*

---

# Bedeutung einer Anerkennungskultur für Schule und Gesellschaft

## Ganztagsschülerin (9. Klasse)

*„Ähm teilweise, ja weil ähm, viele also manche Lehrer finden's halt gut, dass wir sowas machen, dann, weil viele sagen mir au-auch oder auch meine Freundinnen zum Beispiel jetzt so ja, dass wir das, dass es gut is, dass wir das machen, dass wir das so, dass wir so engagiert sind und dass wir auch Spaß daran haben, weil wir auch an den Abenden immer auftreten, also das is ja diese Veranstaltung bei uns in der Schule und...*

*Aber manchmal stört's auch die Lehrer (lacht), weil ähm wir manchmal so Proben haben, die halt nicht, die halt leider in den Schulzeiten auch eingebaut werden müssen und dann is-sind es halt ausgerechnet immer bei den Lehrern, die halt nich soviel von Kreativität oder solchen AGs halten.“*

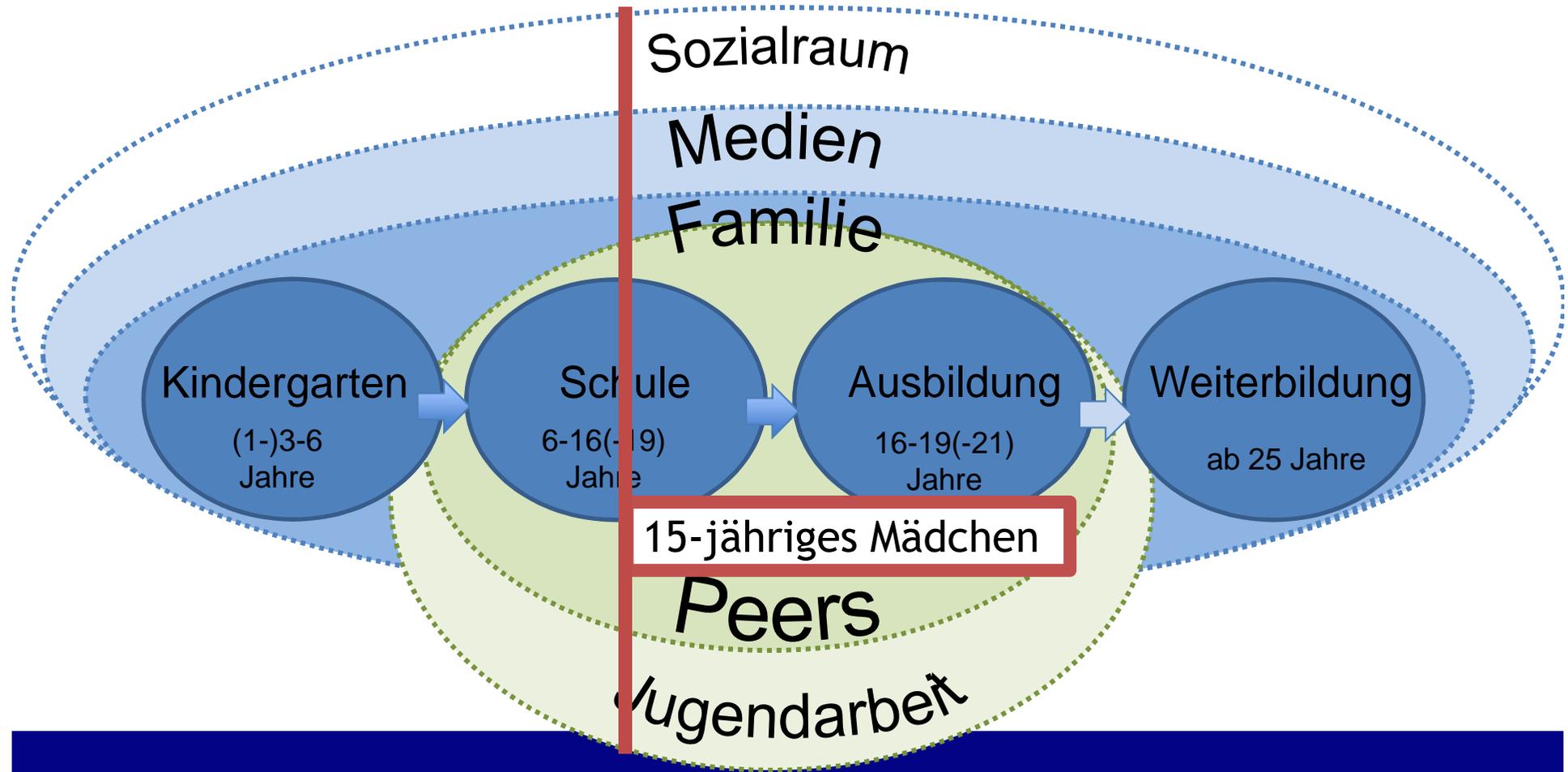
## 7. Empfehlung des „Runden Tisches zu G8/G9“

- Stärkere Anerkennung außerschulischer Leistungen (im Wahlpflichtbereich und im AG-Bereich)
- großzügigere Praxis der Unterrichtsfreistellung von SchülerInnen für ehrenamtliches Engagement (z.B. Jugendleiter, Leistungssport, Jugendorchester)

## 7. Empfehlung des „Runden Tisches zu G8/G9“

- Bekanntmachung guter Beispiele der Anerkennung außerschulischer Leistungen (z.B. auf Zeugnissen)
- Ministerien verbreiten Praxisbeispiele über Fortbildungen

## Blickrichtungen und ‚tote Winkel‘ der aktuellen Bildungsdebatte



---

# Wohlbefinden Jugendlicher in Schule und außerschulischen Lern- und Bildungsorten

## Empfehlungen

### Zentrum Eigenständige Jugendpolitik, 2013

# Gründe für und Ziele von Anerkennung

- Ausgangspunkt: Förderung des Wohlbefindens:
  1. Zuversicht und Zukunftsperspektiven
  2. Selbstwirksamkeit
  3. Qualität von Beziehungen
  4. Freie Räume und frei verfügbare Zeit
  5. Wahlmöglichkeiten und Entscheidungsfähigkeiten
  6. Faire Zugänge zu Lern- und Bildungsorten

# 1. Zuversicht

- Grundvertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Wissen über Zukunft und Planungsmöglichkeit
- Vorstellungen eines guten, gelingenden Lebens sollen in allen Lern- und Bildungsorten vermittelt werden
  
- *Stärken sichtbar machen, anerkennen und fördern*
- *Brüche in der Biographie als Chance verstehen*
- *Lernorte mit Relevanz ausstatten*

## 2. Selbstwirksamkeit

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Probleme erkennen und lösen
  
- *Fähigkeiten an allen Lernorten ausprobieren lassen*
- *zu selbstverantworteten Aktivitäten motivieren*
- *Interessen von Jugendlichen erkennen und anerkennen*

## 3. Beziehungsqualität

- bedeutsam für Lern- und Bildungsprozesse
- wichtig sind Beziehungen innerhalb der Familie
- und zu Lehr- und Fachkräften in außer-/schulischen Lernorten
- Gleichaltrige spielen zentrale Rolle
  
- *Machtverhältnisse abbauen*
- *mit Wertschätzung begegnen*
- *Eltern motivieren, Jugend unterstützend zu begleiten*

## 4. Freie Räume und Freie Zeit

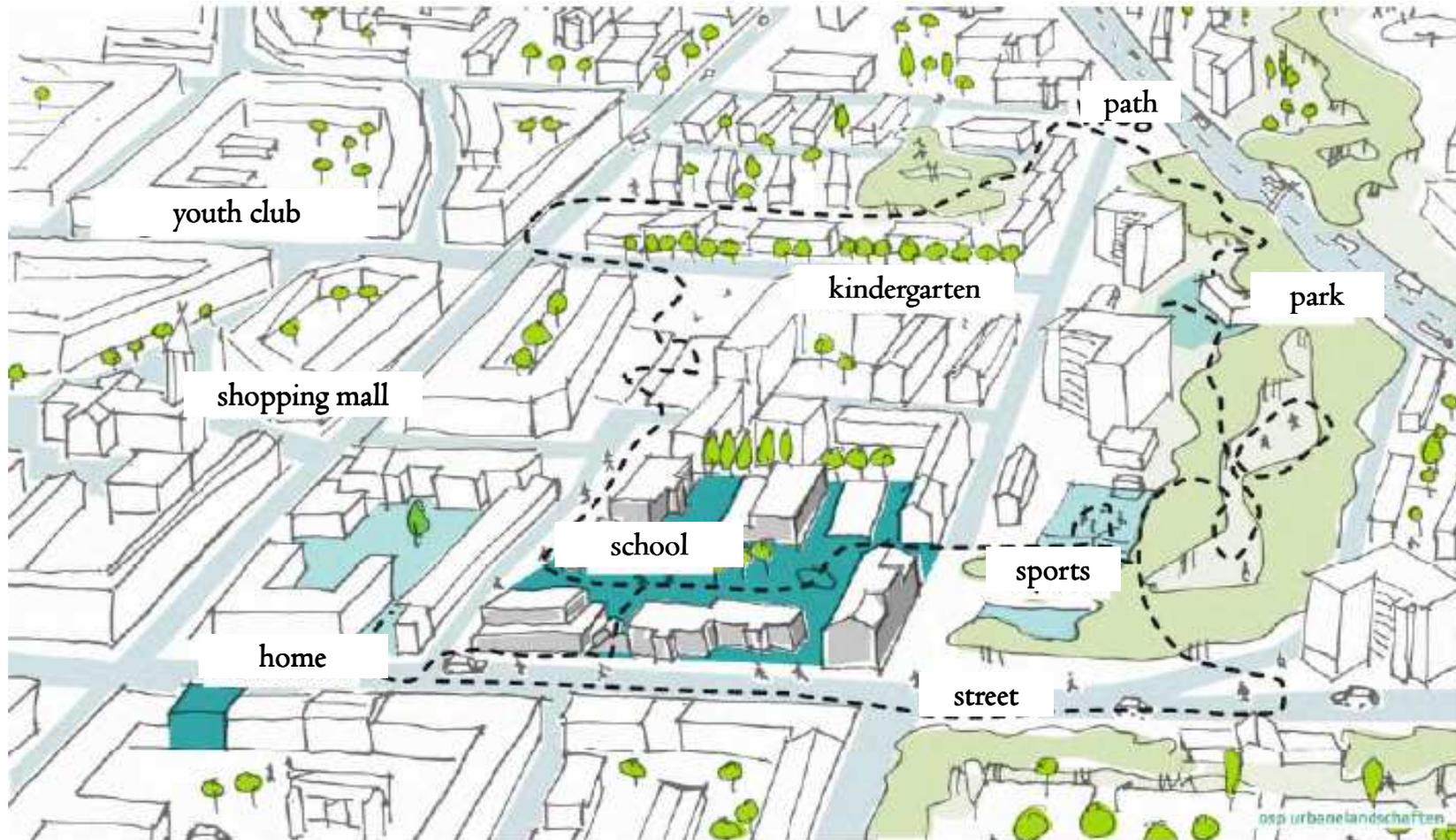
- Orte und Zeiten ohne Bestimmungen bedeutsam
- für das Wohlbefinden eine zentrale Dimension
- *Raum für selbstbestimmte Aktivitäten bieten*
- *Wahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen Settings schaffen*
- *Beteiligung bei der Gestaltung öffentlicher Räume vorsehen*

## 5. Wahlmöglichkeit und Entscheidungsfähigkeit

- Jugendliche brauchen Optionenvielfalt und Gestaltungsmacht
- wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden aus
- *Partizipation in Lernorten systematisch ausloten und integrieren*
- *Mitbestimmte Inhalte ermöglichen*
- *Gestaltbare Angebote vorhalten*

## 6. Zugänge zu Lern- und Bildungsorten

- Teilhabe unverzichtbar
- Benachteiligung kann sich auf das Wohlbefinden auswirken
- *Hürden für Teilhabe an Lern- und Bildungsorten abbauen*
- *Zugangsmodalitäten kritisch prüfen*



© Montag Stiftung (2012).

# Anerkennung als sozialphilosophischer Leitbegriff (Honneth)

- konstitutive Voraussetzung von Gesellschaftlichkeit
  - Subjektivität (behaupten)
  - Identität (erkennen)
  - Sozialität (formieren)
- Anerkennungstypen: Liebe, Recht, Solidarität
- Selbstbeziehungen: -vertrauen, -achtung, -wertgefühl
- *Pädagogik: Settings als „Anerkennungsarenen“ deuten*

## Ganztagschülerin (9. Klasse)

*„Ja irgendwie missverstanden, weil die immer sagen ‚ja ihr verpasst ganz viel Unterricht und ähm das is ja eigentlich Schwachsinn dass ihr so lange da seid‘. Und ich hab das Gefühl, dass die das auch, was wir machen, nicht als Sportart ansehen oder so oder aber dass es uns wichtig ist. Dass es - manchmal denk ich mir, das is denen egal oder das wird nich angesehen, dass es n Teil unserer Schule is auch dieser Nachmittagsangebote.*

*Ich, manchmal glaub ich, dass die die sich manchmal auch die falsche Schule irgendwie ausgesucht haben, weil ja die sich, weil die ja nich das n-irgendwie nicht verstehn wolln, dass wir auch mal Proben haben, dass halt einmal im Jahr und das... - die regen sich jedes Jahr darüber auf und das is halt ziemlich, versteh ich halt selber nicht.“*

---

# Eine neue **Anerkennungskultur** etablieren – wie **Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern** gelingen

*Fachtagung in der QUA-LiS, Soest, am 29.04.2016*